

— **Feierlich**

Unter den Titel «Auf der Schaukel der Sprache» legt Matthias Müller im Alltag verwurzelte Betrachtungen und Beobachtungen vor. Sie wecken im Leser Erinnerungen, regen zum Denken an, sind Angebote, sich selbst kennen zu lernen. Meistens sind sie kurz, dennoch fassen sie manchmal eine Lebenserkenntnis zusammen: «Als du jung warst, war es so: Du trennst dich von deiner Freundin. Sie weint, es tut dir leid. Sie trennt sich von dir, du weinst. Heute denkst du, dass das immer wieder auch eine Trennung von der Liebe war.»

Begegnungen, Familienszenen, Konzerterlebnisse, Träume und immer wieder Ferien in Island. Manchmal ist es eine Frau, die spricht, oder ein jüngeres Ich. Eingestreut sind fiktive Begegnungen mit dem amerikanischen Schriftsteller William Saroyan

(1908–1981), der auf grosse Fragen weise Antworten gibt, etwa zum Wesen des Schreibens: «Es feiert die Sprache. Auf der Schaukel schwingend die grossen Fragen erzählen.» Der 1961 geborene Autor war Ressortleiter Kultur beim «St. Galler Tagblatt», später Unternehmensberater und Leiter von Schreibwerkstätten. Er lebt in Winterthur.

Matthias Müller:

Auf der Schaukel der Sprache.
Zeitraffer-Meditationen.



Caracol-Verlag,
Warth 2022,
88 Seiten.

Helmut Dworschak

Der Landbote

Mittwoch, 3. August 2022